

mit dem alten Decano Menz \*) seine liebe Noth, der ihm als ein Pater dubiorum wegen allerley Anstalten im Auditorio philosophico tausend Händel macht. Indessen, wie kann es anders sein, da hier alles darauf angesehen ist, Leuten, die der Universität Ehre machen wollen, das Leben und die Arbeit sauer zu machen?“ —

10. Frau Professor Gottsched an Graf Manteuffel, Leipzig, den 25. Juni 1740.

— „Uebermorgen wird mein Freund seine Jubelrede (gegen Eure Excellenz darf ich sie wohl so nennen) halten. Ich habe die Ehre das dazu verfertigte Programm \*\*) und die dabei aufzuführende Cantate \*\*\*) zu übersenden. Sobald die Rede wird gedruckt sein; soll sie nachfolgen. Man hat von Königsberg aus von meinem Manne gleichfalls eine Ode wegen dieser Feyer begehrt; die er auch, wie mich dünkt, mit ganz gutem Erfolge gemacht hat.“

11. Graf Manteuffel an Frau Prof. Gottsched, Berlin, den 2. Juli 1740.

— „Nous avons vu dans la gazette de Leipzig une longue relation du jubilé des Imprimeurs, et nous sommes tous impatients de voir la harangue de votre ami. La cantate, que vous avez la bonté de m'envoyer, et qui est apparemment de même Auteur, nous en donne une tres haute idée. Nous ne sommes pas moins curieux, de voir aussi l'Ode, qui a été envoyée a Coenigsberg.“ —

12. Prof. Gottsched an Graf Manteuffel, Leipzig, den 3. Juli 1740.

— „Meine neuliche Jubelrede ist bei unsäglichem Zulaufe des Volkes am vergangenen Montage gehalten worden, und mir wenigstens nach Wunsche gelungen. Es hat auch geschienen, als ob meine Zuhörer mit mir zufrieden gewesen wären. Außer dem Rectore und ein paar jungen Grafen von Neuß und von Hoym sind wohl 50 bis 60 Graduirte aus allen Facultäten drinnen gewesen; und die Menge der Studenten ist so groß gewesen, daß auch eine Wache von 28 Mann ihnen zu widerstehen nicht vermögend war. Unter andern ist Dr. Rivinus †), der mir wegen der Pauliner Kirche am meisten zuwider gewesen, auch keine Wache dabei haben wollen, so ins Gedränge gekommen, daß man ihn bald erdrückt hat und seinen Grafen Hoym, den er mit sich ins Auditorium führen wollen, in dem Schwarme verlohren; ja gar besorgen müssen, daß derselbe als ein junger zarter Herr ums Leben kommen könnte. Es ist aber weder ihm, noch sonst jemanden ein

\*) Fried. Menz, 1730—39 Professor der Dichtkunst, seit 1739 Prof. der Physik, gest. 1749. D. S.

\*\*) Vom Decan der philosophischen Facultät Friedrich Menz, in dem „Gepriesenen Andenken u. s. w.“ S. 1—16. D. S.

\*\*\*) Von Gottsched, a. a. D. S. 61—64. D. S.

†) Dr. Joh. Flor. Rivinus, seit 1724 Professor der Rechte und seit 1725 Mitglied der juristischen Facultät, gestorben 1755. D. S.

merklicher Schaden geschehen, ohngeachtet viele um ihre Hüte, Haarbeutel, und einige Catecheten um ihre Mäntel gekommen, auch Herr Prof. Zeller \*) sehr viel im Gedränge gelitten; Dr. Börner \*\*) und Dr. Dlearius \*\*\*) haben wieder umkehren müssen, weil sie unmöglich durchgekonnt: Denn der ganze Platz im großen Fürsten-Collegio, ja bei der Niclasikirche hat noch voll gestanden, als inwendig schon alles voll war. Die Leute sind an den Fenstern mit Leitern aufgestiegen, und auch hinter der Cathedral haben auf dem Walle am Fenster eine Menge Leute gestanden und mir durch dasselbe zugehört. Die Rede dauerte  $\frac{1}{2}$  Stunden, und mit der Musik volle zwei Stunden. Hernach war ein Schmauß ohngefähr von 50 Personen, auf Unkosten der Buchdrucker, deren 15 mit bei der Tafel waren. Die übrigen waren der Rector, viele Professores aus allen Facultäten, viele Rathsherrn und etliche andere Gelehrte, sodann die vornehmsten Buchhändler allhier. Nun muß ich nur noch besorgen, daß wieder ein Befehl von Dresden komme, daß die Universität berichten solle, was für ein Lermen bey der Rede gewesen, wie ich schon bei mehreren Gelegenheiten erfahren habe. Denn meine Feinde und Neider werden nicht ermangelt haben, wunderlich Zeug nach Dresden zu schreiben, wie sie sonst gewohnt sind.“

13. Prof. Gottsched an Graf Manteuffel, Leipzig, den 15. Juli 1740.

— „Aus denen von dem Herrn Hofr. Evert mir zugesandten Zeitungsblättern habe ersehen: 1) Daß darin auf eine so rühmliche Art meiner Cantate gedacht, ja dieselbe gar eingerückt worden; 2) Daß auch eine mir so vortheilhafte Nachricht von meiner gehaltenen Rede ertheilet worden. Beides muß ich der gnädigen Veranstaltung eines so hohen Gönners zuschreiben und mich dafür höchst verbunden erkennen. Von dem letzten kann ich melden, daß Hofr. Weidemann heute meinem Hauswirth das Zeitungsblatt zugesandt hat; daraus ich schließen kann, daß es auch sonst in der Stadt wenigstens durch ihn wird herumgekommen sein. Dr. Rivinus †) wird für Vergerniß bersten, wenn er was davon erfähret; und unfehlbar auf mich noch böser werden, weil er glauben wird, daß diese Nachricht von mir komme.“ —

14. Prof. Gottsched an Graf Manteuffel, Leipzig, den 30. Juli 1740.

— „Meine Königsbergische Ode wird erst am Ende des Septembers zum Vorscheine kommen, bis dahin man das Buchdrucker-Jubelfest dort der Trauer wegen ††) verlegt

\*) Romanus Zeller, geb. 1703, seit 1738 außerordentlicher Professor der Theologie, gestorben als Pastor an der Thomaskirche 1750. D. S.

\*\*) Dr. Christian Friedr. Börner, geb. 1683, seit 1723 Senior der theologischen Facultät, gest. 1753. D. S.

\*\*\*) Dr. Georg Phil. Dlearius, geb. 1681, seit 1713 Prof. der griech. und latein. Sprache, gest. 1741. D. S.

†) Vgl. den Brief Nr. 12. D. S.

††) Der König Friedrich Wilhelm I. von Preußen starb am 31. Mai 1740. D. S.